



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der komischen Litteratur

Flögel, Karl Friedrich

Liegnitz [u.a.], 1787

IX. Komödie der Engländer.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52477](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52477)

nich als ein gehorsamer Sohn, in allem, was sie verlangt, unterwerfe. Eben dieses nur etwas kürzer befindet sich hinter jeder der 5 Opern nach portugiesischem Geschmack, und schon Camoëns fand es nöthig, dieses Glaubensbekenntniß seinen Komödien anzuhängen. ^{h)}

VIII.

Von der Komödie der Engländer.

Die englische Komödie zeichnet sich durch sonderbare und launichte Charaktere vor den Komödien aller andern Nationen aus; dieses ist auch der Beschaffenheit der Regierung dieses Landes und des daraus entstehenden Humors seiner Einwohner vollkommen angemessen. Denn ein Staat, wo jeder Bürger darnach ringt, unabhängig zu denken, muß viel mehr Originale hervortreiben, als wo Zwang und Despotismus den Unterthan nach einem angenommenen Leisten formt, und das Selbsthandeln und Selbstdenken erschwert. Daher wird das Lustspiel der Engländer durch viel komische Kraft, und treffende Darstellung der Natur und des Lebens charakterisirt. Es scheint auch, daß sie einen weit größern Gefallen an der Komödie als am Trauerspiele haben. Sehr gern geht zwar der Engländer ins Trauerspiel, besonders wenn es recht schaudervoll ist; aber, die Wahrheit zu sagen, er lacht doch lieber. Shakespear hatte ihm
das

^{h)} Herr von Junk Nachrichten von der Portugiesischen Literatur. S. 54: 61.

das vielleicht schon abgemerkt, daher verflocht er seine Tragödien mit so viel komischen Zügen, und machte sie dadurch den Engländern so beliebt und unentbehrlich, wie sie wirklich noch sind. ¹⁾ Die Schauspiele haben jederzeit das Gepräge von dem Charakter einer Nation enthalten. Collier wirft schon den Dichtern seines Volks ihre große Freiheit vor, und behauptet, daß nie ein Theater irgend einer alten oder neuen Nation sich so vieler Freiheit bedient als das englische.

A. Mysterien.

Wie das Theater aller Nationen, die einen gewissen Grad der Cultur erreicht hatten, mit geistlichen Schauspielen anfängt, so ist dieses auch der Fall bei den Engländern. In diesen finstern Jahrhunderten war man gewohnt, an den feierlichsten Festen die Leben und Wunder der Heiligen, oder die vornehmsten Geschichte der heiligen Schrift dramatisch vorzustellen. Da man nun häufig die geheimnißvollen Gegenstände, als die Menschwerdung, das Leiden und die Auferstehung Christi dazu wählte, so erhielten diese Vorstellungen den Namen der Mysterien, eben so wie ehemals bei den Griechen, aus der dramatischen Vorstellung ihrer mythologischen Göttergeschichte. Anfänglich waren sie vermuthlich blos stumm, und wurden erst nach und nach mit einigen kurzen Reden und Gesprächen untermischt; endlich

¹⁾ Londons Theater und Schauspieler von D. H. Thomas im Taschenbuch für die Schaubühne 1784. S. 40.

endlich aber wurden sie eine regelmäßige Folge zusammenhängender Gespräche, die ordentlich in Aufzüge und Scenen eingetheilt waren. Freilich waren es immer in Vergleichung mit regelmäßigen Schauspielen, nur armselige, kunstlose Producte, worinn eine seltsame Mischung von Ernst und Schimpf, von heiligen und weltlichen Gegenständen herrschte. Ihr Ursprung unter den Engländern ist schwerlich genau auszumachen, doch steigen die Nachrichten von denselben weit höher, als bei den Italienern und Franzosen; ob man gleich dadurch noch nicht behaupten kann, daß die Engländer wirklich die ersten Mysterien gehabt haben. Denn die ersten Schauspiele unter den Christen waren geistlichen Inhalts, wurden von Geistlichen gespielt, und zwar in den Kirchen; da nun der abendländische Gottesdienst der Christen durchgängig einen lateinischen oder besser einen Italienischen Zuschnitt hatte, weil man von Rom aus zuerst an alle Ende der Christenheit Geistlichen ausschickte, um den Gottesdienst nach Römischer Art und Kunst einzurichten, so ist es die größte Wahrscheinlichkeit, daß die Mysterien zuerst in Italien entstanden sind, und sich hernach durch die Römischen Geistlichen in ganz Europa ausgebreitet haben. Selbst der, welcher das erste geistliche Schauspiel in England verfertigt und aufgeführt hat, war kein Engländer, sondern ein Normann, der im eilften Jahrhunderte unter Wilhelm dem Eroberer lebte; daher die Mysterien vermuthlich schon vorher in Frankreich mögen üblich gewesen seyn. England erhielt zu Anfang des eilften Jahr-

hundreds von den Normännern den ersten Anfang jener Verfeinerung, den es bis auf die gegenwärtige Zeit behalten hat. Die Normänner waren ein Volk, welches durch seinen Aufenthalt in Frankreich Begriffe von glänzender und feiner Lebensart erhalten hatte; und die Galanterien ihres Feudalsystems brachten neue Pracht und Anständigkeit unter die damals noch rauhen und ungesitteten Engländer. Die Armee des Eroberers bestand aus dem besten Theil des normännischen Adels, die sich in die neuen Ländereien vertheilten, und eine allgemeine Erkenntniß verbreiteten. Der Eroberer selbst beschützte und liebte die Gelehrsamkeit, und besetzte die geistlichen Stellen mit den gelehrtesten Leuten, die auf der Universität zu Paris erzogen waren. Gottfried, ein gelehrter Normann, wurde von der Universität zu Paris nach England eingeladen, um die Aufsicht der Schule bei der Abtei zu Dunstable zu übernehmen, wo er ein Schauspiel verfertigte, welches das Schauspiel der heiligen Katharina hieß, und von seinen Schülern aufgeführt wurde. Dieses war, nach Warton's Meinung, vielleicht das erste Schauspiel dieser Art, welches jemals in England verfertigt, und die erste theatralische Vorstellung, die je daselbst gegeben wurde. Matthäus Paris, der zuerst diese Anekdote erwähnt, sagt zugleich, Gottfried habe von dem Sacristaner der benachbarten Abtei zu St. Albans Priesterröcke gehorgt, um die spielenden Personen zu verkleiden. ^{k)}

See

k) Warton's History of English Poetry, in der zweiten vor²

Henault hält dieses Schauspiel von der heiligen Katharina für den ältesten Versuch der Wiedererweckung dramatischer Unterhaltungen in ganz Europa; ¹⁾ welches nach meiner obigen Bemerkung nicht gegründet scheint. Diese Schauspiele, die gewöhnlich als ein Anhang des Gottesdiensts betrachtet wurden, hießen damals in England Wunderwerke, (Miracles) weil in denselben auch die Wunder der Heiligen vorgestellt wurden. Sitz Stephens, ein Benedictiner zu Canterbury, der unter der Regierung Heinrich II. geschrieben, und unter der Regierung König Richards I. gestorben, rühmt von London, daß sie statt der Komödien geistliche Schauspiele aufführe, und Vorstellungen der Wunder, welche die heiligen Märtyrer gethan hätten, oder Vorstellungen der Leiden, wodurch ihre Standhaftigkeit wäre berühmt worden. ^{m)} Die Einrichtung dieser Schauspiele findet man bei dem Harvins. ⁿ⁾

N 2

Zu

vorläufigen Abhandlung von der Einführung der Wissenschaften in England.

¹⁾ Abregé Chron. de l'histoire de France par M. Henault. l'an 1179.

^{m)} Stephanides in descriptione nobilissimae civitatis Londoniae: Londonia pro spectaculis theatralibus, pro ludis scenicis, ludos habet sanctiores, repraesentationes miraculorum, quae sancti confessores operati sunt, seu repraesentationes passionum, quibus claruit constantia martyrum.

ⁿ⁾ The Origin of the english drama illustrated in its various species viz Mystery, Morality, Tragedie and Come-

Zu Chaucers Zeiten, der im 14ten Jahrhunderte lebte, waren Spiele und Wunder der gewöhnliche Zeitvertreib müßiger Leute in der Fasten.^{o)} Als sich die Gelehrsamkeit anfieng mehr auszubreiten, kamen die Mysterien aus den Kirchen und Klöstern auch in die Schulen und Collegien; wovon Warron verschiedne Beispiele anführt, besonders von dergleichen Schauspielen auf den Englischen Universitäten, worunter eins schon vom Jahr 1386. ist, und verschiedne andre unter der Regierung der Elisabeth und Jacobs I.

Im Jahr 1378. überreichten die Collegen der Sanct Paulusschule dem König Richard II. eine Bittschrift, und baten darinn, daß gewissen unerfahrenen Leuten Einhalt geschehn möchte, welche sich unterfangen hätten, die Geschichte des Alten Testaments vorzustellen, weil es zu der Kläger Nachtheil geschähe, als welche große Kosten aufgewandt hätten, um dieselben zur Weihnachtszeit öffentlich zu spielen. Hieraus erhellet, daß die Collegen der Sanct Paulusschule schon damals gewissermaßen im Besiz waren, dergleichen Schauspiele aufzuführen, und daß sie es für Geld thaten.^{p)} Unter der Regierung Heinrichs IV. und zwar im Jahr 1409. wurde von den londonschen Kirchendienern ein
Schaus-

Comedie, by specimens from our earliest writers by Th. Hawkins. Vols. 3. Oxford. 1773. 8.

^{o)} In der Vorrede zu der Frau von Bath.

^{p)} Riccoboni Reflexions. p. 119. aus Stow's Survey of London.

Schauspiel von Erschaffung der Welt aufgeführt, welches ganzer acht Tage währte, und bei welchem der größte Theil des Englischen hohen und niedern Adels zugegen war. ⁴⁾ Lessing glaubt sehr wahrscheinlich, daß es nicht allein von der Erschaffung der Welt kann gehandelt haben, und daß man vermuthet, daß es dasjenige Schauspiel gewesen, von welchem in der Cottonianischen Bibliothek noch jetzt die Handschrift aufbewahrt wird. Sie findet sich in dem gedruckten Bücherverzeichnisse derselben S. 113. unter folgender Aufschrift: *Schauspiele in altem englischen Sylbenmaasse, h. e. Dramata Sacra, in quibus exhibentur historiae veteris et novi Testamenti, introductis quasi in scenam personis illic memoratis, quas secum invicem colloquentes pro ingenio fingit poeta. Videntur olim coram populo, sive ad instruendum, sive ad placendum, a fratribus mendicantibus repraesentata.* Nach dem Zuge der Buchstaben und der Sprache zu urtheilen, scheint das Buch wenigstens 300 Jahr alt zu seyn. Es fängt mit einem allgemeinen Prologo an, in welchem der Inhalt von 40 nachstehenden Pageants, das ist, von so viel verschiednen Aufzügen kürzlich erzählt wird. Sie stellen die Geschichte beider Testamente von Erschaffung der Welt bis auf die Erwählung des heiligen Matthias zum Apostel vor. ⁵⁾

N 3

Noch

⁴⁾ Stow's Survey.

⁵⁾ Lessings theatralische Bibliothek IV. Stück nr. XII. und im Dialogue on Plays and Players, welchen Dodsley seiner

Noch im 16ten Jahrhundert finden sich die My-
sterien; Hawkins hat im ersten Theil seines schon an-
geführten Buches ein dergleichen Schauspiel von einem
gewissen Johann Parfre einrücken lassen, welches den
Titel führt: Candlemas Day, or the Killing of the
Children of Israel, vom Jahr 1512. Warton führt
eins von 1570. an, wovon ich bei einer andern Gele-
genheit reden werde. Die Gewohnheit in den Kirchen
Schauspiele aufzuführen, erhielt sich bis zur Zeit der
Reformation, da das Volk noch immer den alten My-
sterien treu blieb, wurde aber endlich von Heinrich VIII.
im Jahr 1542. verboten. Indes erhielt sich die alte
Mode doch in so weit, daß bis auf die Zeit der Köni-
gin Elisabeth, ja noch unter Karl I. alle Schauspiele
an Sonn- und Festtagen aufgeführt worden.

B. Moralische Schauspiele. (*Moral plays, Mo-
ralities.*)

Da die alten Mysterien oft die Vorstellung einiger
allegorischen Personen, als Tod, Sünde, Liebe, Glau-
be u. s. f. erforderten, so fiengen die rohen Dichter dieser
ungelehrten Zeiten nach und nach an, ganze dramati-
sche Stücke zu verfertigen, die ganz und gar aus solchen
Personificationen bestanden. Diese nannten sie Mo-
ralische Spiele, Moralitäten. Die Mysterien
waren ohne alle Kunst, und stellten die biblische Ge-
schichte

seiner Sammlung beigelegt, und der bei Gelegenheit der
Collierschen Streitigkeit abgefaßt worden. S. 19.

schichte blos dem Buchstaben nach vor. Die Moralitäten aber sind nicht ganz leer von aller Erfindung, und man entdeckt in ihnen schon Grundlinien der dramatischen Kunst. Sie enthalten schon etwas von einer Fabel, oder einem Plane, und versuchen so gar Sitten und Charaktere zu zeichnen. Percy führt zwei dergleichen Schauspiele an, die zu Anfang der Regierung Heinrichs VIII gedruckt worden, worinn man schon deutlich den Saamen der Tragödie und Komödie entdecken kann. Eines davon hat den Titel: Jedermann; (Every Man) der Inhalt des Stückes ist die Abforderung des Menschen aus der Welt durch den Tod, und die Moral, daß nichts ihm helfen kann, als ein wohlgeführtes Leben, und die Trostgründe der Religion. Der Inhalt und die Moral werden in einer Monologe eröffnet, die durch den Bothen (Messenger, denn diesem gab man gewöhnlich den Prolog,) gesprochen wird. Darauf wird Gott vorgestellt, der, nach einigen allgemeinen Klagen über die Ausartung des menschlichen Geschlechts, den Tod ruft, und ihm befiehlt den Jedermann (so heißt die Person, welche das menschliche Geschlecht vorstellt) vor seinen Gerichtsstuhl zu bringen. Jedermann erscheint, und empfängt diesen Aufruf mit allen Kennzeichen der Bestürzung und des Schreckens. Nachdem der Tod fort ist, sucht Jedermann seine Zuflucht in dieser Noth bei Gutgesellschafft, Anverwandtschaft und Reichthum, aber die verlassen ihn eins nach dem andern. In diesem trostlosen Zustande wendet er sich zu Gütenthat,

(Good-deedes) die ihn nach einigen Vorwürfen, daß er sie so lange hintangeseht, zu ihrer Schwester der Erkenntniß führt, und diese bringt ihn zu dem heiligen Manne Bekenntniß, der ihm Buße auflegt. Diese legt er sich denn selbst auf der Bühne auf, und begiebt sich hierauf weg, um von dem Priester das Sacrament zu empfangen. Bei seiner Zurückkunft fängt er an schwach zu werden, und nachdem Stärke, Schönheit, Ueberlegung und Fünffinnen, (five wits) die hier unter einer einzigen Person vorgestellt wurde, alle nach und nach ihren Abschied von ihm genommen haben, stirbt er nach und nach auf der Bühne, und nur Gutenthat bleibt bis auf die letzte bei ihm. Darauf steigt ein Engel herab, sein Requiem zu singen, und der Epilog wird von einer Person, die der Doctor heißt, gesprochen.)

Man sieht hieraus, daß Every-Man ein ernsthaftes, feierliches Stück, und nicht ohne einige rohe Versuchung

s) Der Doctor, welcher das Stück wiederholt, endigt mit folgender Moral:

This memorial man may have in mynde,
Ye heres, take it of worth old and yonge,
And forsake pride, for he disceyveth in thende,
And remembre Beauté, Five witts, strength, and
discretion,

They all at last do Every-man forsake;
Save his good-dedes there dothe he take.
But beware, for and they be small,
Before God he hath no helpe at all.

suche ist, Schrecken und Mitleiden zu erregen, so daß man ihn also nicht unfüglich unter die Klasse der Komödie rechnen kann. Merkwürdig ist es auch, daß in diesem alten einfältigen Drama die Fabel nach dem strengsten Muster der griechischen Tragödie behandelt ist. Die Handlung ist eine einzige, die Zeit der Handlung ist genau die Zeit der Vorstellung, die Scene wird nie verändert, und die Bühne ist niemals leer. Jedermann, der Held des Stücks, kommt nach seiner ersten Erscheinung nicht wieder weg, außer da er abgeht, die Sacramente zu empfangen, welches sich nicht wohl öffentlich vorstellen ließ, und während seiner Abwesenheit declamirt die Erkenntniß über die Vortreflichkeit der Priesterschaft ziemlich nach Art eines griechischen Chors. Und in der That, das Sterben Jedermanns auf der Bühne ausgenommen, ist Sampson Agonistes des Milton kaum nach einem bessern Plan gebildet.

Das andre Stück, welches Percy anführt, hat den Titel *Hick-Scorner*, und hat keine geringe Aehnlichkeit mit der ordentlichen Komödie. Die Hauptabsicht desselben scheint zu seyn, Sitten und Charaktere vorzustellen; sein Plan ist aber nicht so regelmäßig als des vorigen Stücks. Der Prolog wird gesprochen vom Mitleid, (*Pity*) das unter der Gestalt eines alten Pilgrims vorgestellt wird. Zu ihm kommen Betrachtung und Ausdauer, zwei heilige Männer, klagen über die Ausartung des menschlichen Geschlechts, und erklären hierauf ihren Vorsatz diesem Strome Einhalt

zu thun. Das Mitleid bleibt sodann auf dem Theater zurück, und wird sogleich von Freirwill gefunden, der einen liederlichen Menschen vorstellt, und mit seiner eben so liederlichen Gefärthin Einbildung, ihre Lebensart erzählen, wobei sie nicht ohne Laune die Vordels, und andre berühmte Dertter beschreiben. Sogleich kommt Hick-Scorner zu ihnen, der als ein von seinen Reisen zurückkommender Freigeist beschrieben wird, und seinem Namen gemäß über Religion spottet. Diese drei werden als äußerst lasterhaft, und sich jeder gottlosen That rühmend geschildert. Endlich gerathen zwei mit einander in Streit, und Mitleid bemüht sich denselben zu schlichten, worauf sie über dasselbe herfallen, es in Stock schmeißen, und es da verlassen: Hierauf declamirt Mitleid über die Ausgelassenheit und Verdorbenheit des Jahrhunderts in einer Art von lyrischen Versen, und in dieser Verfassung wird es von Ausdauer und Betrachtung gefunden, die es in Freiheit setzen, und ihm rathen, die Verbrecher aufzusuchen. So bald es fort ist, erscheint Freirwill wieder, erzählt auf eine sehr komische Art seine Streiche und seine List der Gerechtigkeit zu entwischen, und erhält von den beiden heiligen Männern Verweise, die nach einem langen Zwist, endlich ihn und seine liederliche Gefärthin Einbildung von ihrem lasterhaften Lebenswandel befehrt, und das ganze Stück endigt sich hierauf mit einigen Versen, die das Ausdauern als Epilog spricht. Alle Moralitäten endigen sich mit einem feierlichen Gebeth, und sind alle in Reimen, in
einer

einer Art von unregelmäßigen Stanzzen, mit Distichen untermischt. Das Stück ist, die moralischen und christlichen Betrachtungen des Mitleids abgerechnet, komischer Art, und enthält eine launige Beschreibung der Laster damaliger Zeit. Der Verfasser ist in der That so wenig aufmerksam auf die Allegorie gewesen, daß man seinen Personen nur andre Namen zu geben braucht, um wirkliche Charaktere und lebende Sitten zu haben. Man sieht also, daß die Verfasser dieser Moralitäten auf der Schwelle der wirklichen Tragödie und Komödie gewesen sind, und man darf sich also nicht wundern, daß diese bald nach ihr Platz gefunden; besonders da die wieder auflebende Gelehrsamkeit die griechischen und römischen Muster bekannt machte.

Es ist merkwürdig, daß in den alten Moralities Zick-scorner und Everyman noch keine Art von Anzeige des Auftritts und Abgangs (Entrances und Exits) der Personen, und auch keine Abtheilung in Acte und Scenen zu finden ist. Unter der Regierung der Königin Elisabeth aber erschienen die Moralities förmlich in Acte und Scenen abgetheilt, und mit einem ordentlichen Prolog. Aus der ernsthaften Art der Moralities scheinen die Tragödien der Engländer entstanden zu seyn; so wie es augenscheinlich ist, daß ihre Komödien von den leichtern Zwischenspielen dieser Art genommen worden. Und da diese Stücke eine abgeschmackte Mischung von Religion und Pöffenreißerei enthalten, so hat Warburton daraus sehr wohl den Ursprung der un-
natur.

natürlichen Tragikomödien hergeleitet. Selbst nachdem das Volk schon an Tragödien und Komödien gewöhnt war, erhielten sich die Moralities noch immer. Eine davon the new Custom ward erst im Jahr 1573. gedruckt. Endlich nahmen sie den Namen der Masken (Masques) an, und diese wurden unter den zwei folgenden Regierungen die Lieblingsunterhaltungen des Hofes. *)

Gegen das Ende der Regierung Heinrichs VII. hatten diese Moralities ihre größte Höhe erreicht, und dienten zugleich mit den Pageants, worinn Tugenden und Laster personificirt wurden, gar sehr dazu, den Geist der allegorischen Dichtkunst zu erhalten, und selbst die Einbildungskraft eines Spenser und Shakespear zu bereichern. Um das Jahr 1470. waren die Moralities in Schottland sehr gebräuchlich; und noch ietzt hat man eine Art von Mummerei daselbst, die Gylarts heißen, und aus moralischen Personen bestehen. **) In der ersten Hälfte des 16ten Jahrhunderts fiengen sie an öfters von der Religion zu handeln; denn die Religion war damals ein Hauptgegenstand, und es war kein Wunder, wenn eine jede Parthei alle Kunst anwendete, um ihren Sätzen Eingang zu verschaffen. Doch dauerten

*) Percy Reliques of ancient English Poetry, in der Abhandlung über den Ursprung des Englischen Theaters. Band I. Buch 2.

**) Warton's History of English Poetry. Band II. Abschn. 12. und 15.

dauerten diese theologisch polemischen Schauspiele eben nicht lange; denn in einer Parlamentsacte, welche im 24sten Jahre der Regierung Heinrichs VIII. zu Beförderung der gereinigten Religion gemacht ward, ist eine Clausel befindlich, wodurch allen Poeten und Schauspielern verbothen wird, in ihren Gesängen oder Stücken das geringste vorzutragen, was der einmal festgesetzten Lehre nachtheilig seyn könnte. Die obenangeführte Moralitie New Custom, (die Dodsley dem ersten Bande seiner Sammlung einverleibt hat) welche zur Vertheidigung der Reformation gemacht worden, ward unterdessen doch wieder aufs Theater gebracht; nämlich unter der Regierung der Königin Elisabeth, als sie die reformirte Religion wieder herstellte.^{w)} Endlich wurden nicht sowohl aus Liebe zum guten Geschmack, als aus fanatischem Unwillen über alles, was Lust und Fröhlichkeit erregte, diese Schauspiele zu Cromwells Zeiten abgeschafft.^{z)}

Gegen das Ende der Regierung Heinrichs VIII. waren die Moralities so gemein, daß John Rastel, Schwager des Sir Thomas More den Einfall hatte, sie zum Behuf der Wissenschaften und natürlichen Philosophie zu machen.^{y)}

C. Zwis

w) Lessings theatralische Bibliothek. Viertes Stück. Nr. 12.

x) Barton Band II. Abschn. 16.

y) In dieser Absicht machte er bekannt: C. A. new Interlude and a mery of the nature of the IV. Elements
decla-

C. Zwischenspiele. (*Interludes.*)

Die Zwischenspiele entstanden zur Zeit der Moralities, und waren kleine Dramata, welche, ob sie gleich einem Gespräche ähnlicher waren, als einem Schauspiele, und wenig oder gar keine Handlung hatten, dennoch der wahren Komödie um einen guten Schritt näher kamen, als die vorher gewöhnlichen Spiele. Unter den Verfassern derselben ist John Heywood einer der vornehmsten, der zu Anfang des 16ten Jahrhunderts zu London geboren ward, und ein Lieb-

ling

declaringe many propre points of philosophy naturall, and of divers straunge landys. Garrick hat eine unvollkommne Kopie Old plays I. vol. III. Die Dramatis personae sind, der Gotte oder Prolog, Nature naturate, Humanity, studious Desire, sensuall Appetyte, the Taverne, Experience, Ygnorance. Nachher folgt ein Register, der in dem Zwischenspiele abgehandelten Materien, worunter auch eine merkwürdige Nachricht von dem damals erst entdeckten America vorkommt:

— seit zwanzig Jahren

westwärts neue Land gefunden waren,

von denen wir niemals vorher

hab'n reden gehört bis hieher.

Da nun Westindien von Colombo 1492. entdeckt worden ist, so fällt die Zeit der Verfertigung dieses Stückes ungefehr in das Jahr 1510. Das Stück Hick-Scorner ist wahrscheinlich noch etwas älter, da es noch unvollkommner auf die Americanischen Entdeckungen, unter dem Namen des neuentdeckten Gilandes anspielt. Percy am angef. Orte.

ling Heinrichs VIII. wurde. Er starb 1565. zu Mecheln als ein Katholik. Unter seinen Zwischenspielen findet sich eins, in welchen er die Mönche und Ablassfrämer lächerlich macht, welches den Titel führt: A marry play between the pardonor and the Frere, the Curate and Neybourpratte. gedruckt 1533. Unter Eduard VI. wurde ein moralisches Zwischenspiel geschrieben, welches Sawkins aufbehalten hat, und welches betitelt ist: Lusty Iuventus lively describing the Frailtie of youth, of nature prone to vyce by grace and good council trainable to vertue. Zu den gerichtlichen Zweikämpfen, als auch gewöhnlichen Kampfbungen baute man in den alten Zeiten amphitheatralische Circus von unbearbeiteten Steinen. Dergleichen Kampfschreibe findet man noch jetzt in Cornwallien, welches noch bis jetzt wegen der Ringekunst berühmt ist, und wo man auch ehemals die Zwischenspiele aus der heiligen Schrift aufführte. *)

D. Historische Schauspiele. (*Histories.*)

Die Mystereien hörten zwar nach der Reformation auf, allein sie scheinen doch einer dritten Art von dramatischen Vorstellungen den Ursprung gegeben zu haben, die, ob sie gleich gegenwärtig mit der Tragödie und Komödie vermischt werden, von den ersten dramatischen Schriftstellern der Engländer doch als von beiden ganz verschieden angesehen wurden; und dieses waren die

histo-

*) Warton l. c. sect. VI. p. 237.

historischen Schauspiele oder *Histories*. Diese Art von dramatischen Stücken kommen mit den *Mysteries* darinn überein, daß sie wie diese eine Reihe historischer Begebenheiten ganz einfältig, nach der Zeitordnung, in der sie sich zugetragen, ohne einige Rücksicht auf die drei Einheiten vorstellen. Diese Stücke scheinen von der Tragödie eben so sehr unterschieden zu seyn, als historische Gedichte von den Epischen, als die *Pharsalia* von der *Aeneide*. Was dazu beitragen konnte, daß die dramatische Poesie diese Wendung nahm, war folgendes. Bald darauf als die *Mysterien* aufhörten vorgestellt zu werden, kam eine große Sammlung poetischer Erzählungen heraus, unter dem Titel: *The Mirour for Magistrates*, 1559. worinn eine große Anzahl der vornehmsten Charaktere in der englischen Geschichte geschildert werden, die ihre eigne Unglücksfälle erzählen. Dieses war ein Volksbuch, und hatte ein dramatisches Ansehn, und konnte daher leicht seinen Einfluß gehabt haben, diese historischen Stücke hervorzubringen. Diese Erzählungen gaben vermuthlich den Gegenstand, und die alten *Mysterien* den Plan an die Hand.

Daß die alten englischen Schriftsteller die historischen Stücke als etwas verschiednes von der Tragödie und Komödie angesehen haben, erhellt aus unzähligen Stellen ihrer Werke. In unsern Tagen, sagt *Stowe*, sind anstatt dieser Schauspiele, Komödien, Tragödien, Zwischenspiele und *Histories*, sowohl wahre, als erdichtete im Gebrauche. *Beaumont und Fletcher*

Her in dem Prolog zu dem Captain sagen: Dieß ist nicht Komödie, nicht Tragödie, nicht History. Polonius im Hamlet rühmt die Schauspieler als die besten von der Welt, sowohl in der Tragödie, Komödie, History, Pastoral u. s. f. Und Shakespears Freunde, Henninge und Condell haben in der ersten Folioausgabe seiner Stücke von 1623. nicht allein ihr Buch betitelt: Mr. William Shakespears Comedies, *Histories*, and Tragedies, sondern haben sie auch in ihrem Verzeichnisse des Inhalts unter diese drei verschiedene Classen gebracht. So stehn also unter der Classe der *Histories* König Johann, Richard II. Heinrich IV. Heinrich V. Heinrich VI. Richard III. und Heinrich VIII. Diese Unterscheidung verdient die Aufmerksamkeit der Kunst-richter; denn wenn es die erste Hauptregel einer gesunden Kritik ist, jedes Werk nach denjenigen Regeln zu untersuchen, die der Autor sich selbst vorgeschrieben, so müssen auch Shakespears *Histories* nicht nach den Regeln der Komödie oder Tragödie geprüft werden, wie es so oft geschehen ist. Ob die Regel selbst fehlerhaft ist, oder nicht, das ist eine andre Frage. ^{a)}

E. Von der eigentlichen Komödie.

Unter die ersten Englischen Komödianten kann man gewisse fahrende Schüler (*Vagrants*) rechnen, die das Volk mit weltlichen, lustigen Schauspielen unterhielten, und schon im 14ten Jahrhundert, unter der

Regie:

a) Percy am angef. Orte.

Regierung Königs Eduard III. durch eine Parlamentsacte aufgehoben wurden, in welcher man verordnete, daß eine gewisse Gesellschaft von Leuten, Vagrants genannt, welche durch ganz London Maskeraden angestellt, aus der Stadt gepeitscht werden sollten, weil sie in den Wirthshäusern, und an andern Orten, wo sich das Volk versammelte, ärgerliche Dinge gespielt. ^{b)} Lessing meint, ob nicht etwa diese Leute den Nummers ähnlich gewesen, die in den nachfolgenden Zeiten in einer Art von altväterlicher Kleidung das Land durchzogen, tanzten, und allerhand Gebehrden und Posen machten. Es finden sich dergleichen Nummers noch jetzt in England. In dem 15ten Jahrhundert waren sie so gemein, und hielten das Volk so sehr von seinen Geschäften ab, daß sie der menschlichen Gesellschaft sehr schädlich wurden. Denn da sie beständig verkleidet und maskirt einhergingen, so waren sie an vielen liederlichen Streichen schuld, und fiengen Unordnungen an, die mit der Zeit so arg wurden, daß im dritten Jahr der Regierung König Heinrichs VIII. (1512) eine Parlamentsacte gegen diese Nummers gemacht wurde, durch welche auf jede Maske, die verkauft, oder in einem Hause gefunden würde, eine Geldstrafe von 20 Schilling (beinahe 6 Reichsthaler) gesetzt wurde. ^{c)} Ueberhaupt waren die Komödianten in jenen Zeiten nicht in sonderlichem Ansehn; denn in einer alten Satire Cock larells

^{b)} Riccoboni Reflexions p. 118. aus den Statutes at large.

^{c)} Lessings theatralische Bibliothek. IV. Stück.

larelles vote rechnet der Verfasser die gemeinsten Gewerbe her, als Zimmerleute, Böttcher, Tischler und darunter auch Schauspieler, ob man gleich gestehen muß, daß er sie eben nicht in die beste Gesellschaft setzt,“ Schauspieler, Nachtkärner, Gaukler, Taschenspieler, Ablaßfrämer.“ Unter Edward II. findet sich das erste weltliche Schauspiel in England, welches um das Jahr 1317. lateinisch geschrieben worden, und den Peter Babion zum Verfasser hat. Es handelt de Babione et Croceo domino Babionis, et Viola filiastra Babionis, quam Croceus duxit invito Babione. ^{d)} Allein es hat nicht einmal Spuren eines Dialogs, und mag vielleicht eine bloße Erzählung seyn, die nur willkührlich Komödie genannt wurde, und so wenig dramatische Form hat als Dantes divina Comedia; so nennt auch Chaucer einige seiner Erzählungen Tragödien, im Prolog zu seinen Erzählungen. Zu eben der Zeit soll auch Robert Baston englische Lust- und Trauerspiele geschrieben haben, von welchen aber nichts mehr übrig ist.

Den 7ten Mai im Jahr 1520. ließ der König Heinrich VIII. eine Maskerade anstellen, und ein Theater auf seinem großen Saale zu Greenwich aufbauen, auf welchem eine Komödie aus dem Plautus in Gegenwart des Königs, der Königin und der Hofleute aufgeführt wurde. ^{e)}

D 2

Zu

^{d)} Warton Tom. I. Sect. 6.

^{e)} Riccoboni Reflexions. p. 121. aus Naphael Molinsheb Englischer Chronik.

Zu Heinrichs VIII. Zeiten sind ein Paar Stücke unter der clafischen Benennung der Tragödie und Komödie herauskommen, sie scheinen aber nicht zum öffentlichen Gebrauch bestimmt gewesen zu seyn. Erst nachdem die Religionsgährungen sich gesetzt hatten, hatte das Publicum Zeit auf dramatische Producte aufmerksam zu seyn. Von König Eduard VI. rühmt man, er habe eine sehr schöne Komödie unter dem Titel die babilonische Sure geschrieben. Unter der Regierung der Königin Elisabeth fiengen förmliche Komödien und Tragödien an zu erscheinen, und die Muster waren gut, wären nur die Dichter so fortgefahren. *Corbo-duc*, eine regelmäßige Tragödie erschien 1561. welche Lord Buckhurst verfertigt, wovon aber Thomas Norton die drei ersten Aufzüge soll gemacht haben, und 1566. lieferte Gascoigne die *Jocasta*, eine Uebersetzung aus dem Euripides, so wie auch *the Supplices* aus dem Italienischen des Ariosto übersezt. Dieses war bei dreißig Jahr vorher, ehe noch ein Stück von Shakespear gedruckt war. Schon vorher, nämlich 1551. fällt die erste Englische Komödie, welche die Engländer dafür erkennen, und die den Titel hat: *Gammer Gurton's Needle, a right pity pleasant and merry Comedy*, von einem Mr. S. — *Maistre of Arts* verfertigt. Der Inhalt ist ohngefehr dieser: die Frau *Gammer Gurton*, als sie ihres Bedienten *Hodge* Beinkleider flickte, hat ihre Nadel dabei verloren, und ihre Nachbarin *Dame Chor* fällt bei ihr in den Verdacht, als ob sie ihr diese Nadel entwendet habe.

habe

habe. Sie läßt sie sogar durch den Pfarrer des Orts von ihr wieder abfordern, und bei einem Haare wäre ein greulicher Zank darüber entstanden. Doch Lodge findet die Nadel noch zu rechter Zeit in seinen Beinkleidern, und macht der Komödie dadurch ein Ende. Man findet sie in Dodsley's und Hawkins Sammlungen, und ist in langen dactylischen Versen geschrieben.

Richard Edwards schrieb zwei Lustspiele; in dem einen Palamon und Arcite fand die Königin Elisabeth, und die ganze Versammlung, vor der es aufgeführt wurde, nichts lustiger, 'als ein Geschrei von Jagdhunden, welches sehr natürlich nachgeahmt ward.

Siebzehntes Jahrhundert.

Das englische Theater stieg mit dem großen Shakespear, dessen erstes Stück Romeo und Julie von 1597. war, auf einmal zu einer solchen Höhe im Tragischen und Komischen, daß man es ohne Erstaunen nicht denken kann; und es scheint, daß es blos von dem Griechischen übertroffen wird, wo es ihm nicht gleich kommt, oder vielleicht gar vorgeht. Dieses große Genie nahm seinen Stof meistens aus Novellen und Balladen, wie die Frau Lenox erwiesen hat,¹⁾ und

D 3

brachte

¹⁾ Shakespear illustrated or the Novels and Histories on which the Plays of Shakespear are founded, collected and translated from the original Authors, which critical Remarks by the Author of the Femal Quixote. Tom. III. London. 1753 und 54. in 12.

brachte mit Schöpferkraft aus einem Nichts Werke hervor, welche die Bewunderung aller Nationen verdienen. Die Alten waren ihm blos aus Uebersetzungen bekannt. Er ist gleich reich an unnachahmlichen Schönheiten und Fehlern; aber er fehlt als ein Genie, dessen Kraft selbst aus dem Falle hervorleuchtet. Der Genius seiner Zeit leuchtet in seinen Schauspielen allenthalben hervor; daher muß man den Hang zum Abenteuerlichen, Ungereimten und Unwahrscheinlichen, die Wortspiele, den falschen Witz und die Zoten vielmehr als ein Gepräge seiner Zeit und nicht als seines Kopfs ansehen. Die Regeln des Aristoteles waren ihm entweder nicht bekannt, oder er achtete sie nicht. Seine Charaktere sind zum Anschauen individualisirt, und man glaubt jeden vor sich zu sehn, wie er leidet und lebt. Seine Phantasie ist voll Feuer und Begeisterung, und sein schöpferisches Genie ersetzt den Mangel der Gelehrsamkeit vollkommen. Wenn Natur und Kunst in ihm wären vereinigt gewesen, so würde er alles übertroffen haben. Die lustigen Weiber zu Windsor sind sein Meisterstück im Komischen, und Fallstaff ist noch heut zu Tage der Liebling der Nation.

Franz Beaumont und Johann Fletcher arbeiteten meistens zusammen und haben über 50 Schauspiele geschrieben, worunter nach dem damaligen Geschmack viel Tragikomödien sind. Beaumont scheint die Plane und die pathetisch ernsthaften Scenen gemacht, und den zu luxurirenden Fletcher im Zaum gehalten.

gehalten zu haben. Fletcher war sehr lebhaft, flüchtig, kannte die große Welt, und dieses trug sehr viel zu seiner Stärke im Dialog und feiner Sprache bei, und machte, daß er Beaumonts Plane wohl ausführte. Ihr Wiß ist beißend, und doch fein, ihre Charaktere scharf gezeichnet, ihre Fabel anziehend und wohl durchgeführt; aber ihre Sitten sind oft wie die ihrer Zeiten, etwas grob und schmutzig. Sie fanden so viel Beifall, daß man sie zu ihrer Zeit dem Shakespear vorzog, welches aber jetzt nicht mehr geschieht; ob sie gleich correcter sind als er.

Benjamin Johnson (starb 1637) schrieb außer zwei Trauerspielen, worinn ihm der dritte Rang nach Shakespear zuerkannt wird, 13 Komödien, auch Masken und Divertissements. Er hat starke Situationen und Sprache, oft übertriebne Charaktere, kannte die Alten sehr gut, brachte aber die Gelehrsamkeit bisweilen am unrechten Orte an. Unter den Engländern scheint er fast den meisten Humor zu haben. Er ist regelmäßiger als Beaumont, und in der Sittenlehre strenger.

Philipp Massinger (st. 1639.) hat gute Plane und zeigt viel Menschenkenntniß und Humor; im Ausdruck des Affects wird er sehr geschägt. Außer den Komödien hat er auch Trauerspiele und Tragikomödien geschrieben.

Anthony Brewer soll das Lustspiel geschrieben haben, welches den Titel führt: *Lingva, or the Combat of the Tongue and the five senses, for superiority.* Es ward 1607. zuerst gedruckt, und ist im 5ten Bande der Dodslenschen Sammlung zu finden. Ein Umstand macht dieses Stück merkwürdig. Als es nämlich zu Cambridge aufgeführt ward, spielte Oliver Cromwell, als ein junger Student, die Rolle des Gefühls darinn, und zwar mit so vieler Empfindung, daß sein Ehrgeiz dabei zuerst aufzuwachen anfieng. Folgende Stelle, wo er als spielende Person gekrönt wird, soll ihn unter andern erhitze haben, daß er in allem Ernste nach einer wirklichen Krone zu trachten sich vorgesetzt:

Roses and bays, pack hence! this crown and
robe

My brows, and body, circles and invests;
How gallantly it fits me! Sure the flave
Measured my head, that wrought this coronet.

They lie that say, complexion cannot change.
My blood's enobled, and i am transform'd
Unto the sacred temper of a king
Methinks, i hear my noble Parasites
Stiling me Caesar, or great Arlexandre
Licking my feet u. s. f.

Thomas Otway (starb 1690.) hat in seinen Lustspielen wilde Plane und ausgelassne Scherze.

Johann

Johann Dryden (st. 1701.) dichtete eine Menge dramatischer Werke mit großen Vorzügen und Fehlern, denn er mußte viel ums Brod schreiben; seine Versification ist wohlklingend und meisterhaft.

Achtzehntes Jahrhundert.

Wilhelm Whycherley (st. 1715.) wird für den Moliere der Engländer gehalten, und ist einer der besten Englischen Komiker. Er kannte das lächerliche und die Laster seiner Nation vollkommen, und mahnte sie sehr getreu und mit den hellsten Farben ab; daher seine Sitten oft unanständig sind. Als Jacob II. seinen Plain Dealer spielen sah, fragte er, wer der Verfasser davon wäre, und als er hörte: Whycherley, der schon seit sieben Jahren Schulden halber im Gefängniß schmachtete, befahl er sogleich ihn frei zu lassen, bezahlte seine Schulden, und gab ihm einen anständigen Gnadengehalt auf die übrige Zeit seines Lebens.

Der berühmte Addison schrieb das bekannte und gute Pöfenspiel das Gespenst mit der Trommel.

Johann Vanbrough (st. 1726.) zeigte sich in seinen Lustspielen als einen sehr aufgeweckten Schriftsteller. Er schildert die Sitten seiner Zeit vortreflich, aber diese Sitten waren oft unanständig.

Richard Steele (st. 1729.) versuchte zuerst ernsthafte Scenen der höhern Komödie, und arbeitete als ein sehr eleganter Schriftsteller nach Terenzens Manier; sein Dialog ist reich an komischen Zügen.

Wilhelm Congreve (st. 1729.) hat zwar nur vier Komödien geschrieben, aber sie verschafften ihm einen ansehnlichen Rang unter den Komikern. Er ist sehr regelmäßig, sein Witz ist wie seine Sprache fein, und seine Charaktere sind wohl ausgemahlt.

Fielding hat 25 Komödien, oder vielmehr Farcen geschrieben; als solche sind sie schön, so burlesk auch oft die Anlage ist, außerordentlich lebhaft, stark komisch in Charakteren, die er recht hoch zu treiben wußte, und die zum Lachen hinreißen.

Johann Gay (st. 1732.) schrieb unter andern Komödien auch die Bettlersoper, welches Stück einen seltenen und fast unglaublichen Beifall fand. Sie wurde in London 63 Tage hintereinander vorgestellt, und an vielen andern Orten zu 30 bis 40 malen. Die Damen ließen die Arien, die ihnen am besten gefallen, in ihre Fächer schreiben, und die Feuerschirme in den Häusern wurden damit ausgeziert. Die Person, welche die Rolle der Polly hatte, und die vorher ganz unbekannt gewesen, wurde der Liebling der Stadt; ihr Bildniß wurde in Kupfer gestochen, ihr Leben beschrieben, ganze Bücher von Briefen und Versen an sie geschrieben, und Scarteken sogar von ihren guten Einfällen und Scherzen ausgebreitet. Das Stück vertrieb aus England für diese Jahrszeit die Italienische Oper, die zehn Jahr lang ganz allein allen Beifall und Zulauf gehabt hatte. Dr. Swift schreibt diesen beispiellosen und fast unglaublich guten Erfolg einem besondern Ver-

Verdienst in der Ausarbeitung zu, darinn das Feine vom Scherz genau getroffen worden; ein Punct, der sobald ihn ein Schriftsteller recht erreicht, niemals fehlen wird, den Beifall des größten Haufens zu erlangen. Gay nannte diese Oper so, weil er einen Bettler zum Verfasser derselben angiebt; vielleicht eine kleine Anspielung auf die damals nicht überflüssigen Umstände des Verfassers. Bei der ersten Erscheinung dieses Stückes mochte wohl die Neuheit der Sache, oder die wirklichen und vermeinten Anspielungen auf den Hof und die Staatsverfassung etwas zu dem ungewöhnlichen Beifall beigetragen haben. Auch das Komische und die dreiste Satire, die so reichlich über das ganze Stück gestreut sind, der Contrast, der sich zwischen den Sitten der feinen Welt, welche Gay seinen Straßenräubern beilegt, und ihren Grundsätzen befindet, u. s. f. Der glückliche Erfolg ermunterte den Dichter, einen zweiten Theil unter dem Titel Polly zu schreiben, welchen aber der Lord Kämmerer aufzuführen verboth, weil er den Sitten zuwider seyn sollte, und daß von vornehmen Männern darinn übel geredet würde. Gay ließ es daher auf Subscription drucken, und zog mehr Vortheil davon, als wenn es wäre aufgeführt worden. 8)

Colley Cibber (st. 1757.) ist lebhaft in Handlungen, und hat einen leichten und natürlichen Dialog.

Samuel

g) Britische Biographie. V. Th.

Samuel Foote (st. 1777.) war Director des Theaters in Haymarket, wo er fast nichts als Farcen spielen ließ. Er verliehrt sehr viel im Lesen, sonderlich bei Ausländern, da er gewohnt war, lebende Personen lächerlich zu machen, welches ihm durch seine unnachahmliche Action auf das vollkommenste gelang. Seine Stücke sind meistens nachlässig ausgeführt, seine Fabel ist unregelmäßig; allein seine Charaktere sind hervorstechend, sehr satirisch und voll Humor; in der komischen Sprache ist er vortreflich, und sein Dialog ist recht gut. Bei dem allen taugt keines seiner Stücke im Ganzen, sondern nur in einzlen sehr drollichten Scenen, deren er sehr viele hat. Er war berühmt wegen der Gegenwart des Geists und der schnellen treffenden Satire, wovon ich nur ein Beispiel anführen will. Als der im Amerikanischen letzten Kriege sehr bekannt gewordne Lord Sandwich, den Foote oft häßlich angestochen hatte, denselben einst auf einem Coffeehause in London antraf, fragte er ihn: Herr Foote, werden sie eher an den Franzosen oder am Galgen sterben? Mylord, antwortete Foote, es kommt nur auf einen kleinen Umstand an; habe ich mit ihrer Maitresse zu thun, so sterbe ich an den Franzosen, und nehme ich ihre Grundsätze an, so sterbe ich am Galgen.

David Garrick, (st. 1779.) der größte Schauspieler, den je ein Theater gehabt hat, war zugleich komischer Dichter. In seinen meisten Arbeiten für die Bühne findet man wirkliche Charaktere, wiewohl nicht immer
immer

immer gut gezeichnet, Gemählde von modischer Affectation und Thorheiten seiner Zeitgenossen. Auf die Einrichtung dramatischer Arbeiten verstand er sich meisterhaft. Selten versieht er es in der Fortführung seines Plans, oder in der richtigen Anlage und Verbindung der Scenen. Seine Prologen haben an Witz und Laune ihres gleichen nicht. Er wurde königlich begraben, und zu London in der Westminsterabtei bei Shakespears Monument beigesezt. Sein Meisterstück war Fieldingskopf, den er nach der täuschendsten Aehnlichkeit so trefflich in allen Mienen und Zügen nachzuahmen wußte, daß jeder, der Fieldingen gekannt hatte, bekennen mußte, er sähe den lebhaftesten Fielding.

George Colmann wird für den besten komischen Dichter der neusten Zeit in England gehalten; seine Pläne sind regelmäßig, und seine Charaktere ausgebildet.

Frau Sheridan schrieb einige Lustspiele, welche reich an Charakteren und in einer eleganten Sprache gut dialogirt sind.

Arthur Murphy ist einer der besten Komiker und excellirt in niedrigkomischen Intriguenstücken, führt seine Fabeln gut aus, und weiß die neuern Sitten sehr gut zu treffen.

Richard Cumberlands Westindier, sein bestes Stück, welches sich durch interessante Situationen empfiehlt, ist unter uns rühmlich bekannt.

Isaak

Isaak Bickerstaff ist der vornehmste Dichter der Engländer in der komischen Oper. ^{h)}

X.

Von der Komödie der Franzosen.

Eine sanfte und cultivirte Nation, wie die Französische, wo es jedermann für seine Schuldigkeit hält, seine Gesinnungen und Begriffe nach den Sitten der Gesellschaft zu bilden, muß in der Komödie hauptsächlich sanfte Charaktere darbieten, wo das Laster selbst durch den Wohlstand bedeckt wird. Zu verwundern ist es, daß der wahre Charakter der guten Komödie den Franzosen so lange ist unbekannt gewesen, da sie doch die herrlichen Muster der Griechen und Lateiner vor Augen hatten, und sie so gut studierten als irgend eine andre Nation; ja da die Komödie der Italiener und Spanier längst ausgebildet war, die sie sehr wohl kannten, schrieben sie noch immer einfältiges Zeug; und wenn auch hier und da ein Genie hervorleuchtete, so fand es keine Nachahmer. Die Bemühungen des Königs Franz I., der selbst ein Gönner und Freund der Wissenschaften war, brachten nur eine kleine Dämmerung herfür, welche

^{h)} Weitläufigere Nachrichten von den komischen Dichtern der Engländer findet man in Langbaine's Account of the English dramatic Poets. Oxford. 1691. 8. und in The Companion to the Playhouse. Lond. 1764. 2 Voll. in 8. und 1781. 2 Voll. in 8.